



Weitere Themen:

Verantwortung für unsere älteren Mitmenschen: Der „feine“ Unterschied	2
Kindertagesstätten sind mehr als nur Aufbewahrungsorte!	3
Interkommunales Industrie- u. Gewerbegebiet: Ja oder Nein?	4

Gemeindefinanzen: (Dunkle?) Wolken am Horizont

Niedersächsische Kommunen stehen bzgl. ihrer Finanzen vor 2 großen Herausforderungen:

- Umsetzung der Beitragsfreiheit für Kindertagesstätten und
- Umgang mit den neuen Regeln für die Grundsteuer

Speziell die Beitragsfreiheit für Kindertagesstätten wurde erst beschlossen, nachdem die Haushaltsplanung für 2018 erfolgt war. Aus den vorliegenden Informationen zu diesem Thema lässt sich ableiten, dass hart darum gerungen wird wie hoch der Betrag ist, der vom Land an die Kommunen gezahlt wird. Es hat den Anschein, dass nicht der volle Elternanteil vom Land übernommen werden wird. Allerdings wird es wohl für 2018 eine Härteregelung geben, so dass man sich erst ab dem Gemeindehaushalt 2019 mit den Auswirkungen beschäftigen muss.

Als nächstes Thema kommt die Neuregelung der Grundsteuer. Wenn, wie von Fachleuten angenommen als Berechnungsgrundlage der regelmäßig erhobene Bodenrichtwert herangezogen wird dürften sich tendenziell (auch wenn die Gemeinde ihre Gesamteinnahmen aus der Grundsteuer stabil hält) die Steuern für große / teure Grundstücke erhöhen. Kleine / günstige Grundstücke würden geringere Steuern zahlen.

Es steht aber zu befürchten, dass Begehrlichkeiten geweckt werden, zusammen mit der neuen Berechnung auch die sog. Hebesätze so anzupassen, so dass ein (deutliches?) Plus in der Gemeindekasse verbleibt.

Für die CDU-Fraktion heißt das, sich in der nächsten Zeit intensiv mit den Planungen für den Gemeindehaushalt auseinanderzusetzen. Sollten hier neue Belastungen für die Bürger erkennbar werden, werden wir zumindest eine öffentliche Diskussion ggf. bis hin zu einem Bürgerentscheid fordern. [FW]

CDU Mitgliederversammlung: > Gemeinsam Gut Leben in Vechelde <

Hauptthema der Mitgliederversammlung waren Neuwahlen zum Vorstand. Einstimmig wiedergewählt wurde als Vorsitzender Enrico Jahn.

Weitere Mitglieder des Vorstands sind: Günther Wolters (1. stv. Vors.); Friedhelm Weber (2. stv. Vors.); Gerhard Kunze (Schatzmeister) und Stefan Ring (Schriftführer).

Als Beisitzer wurden gewählt Gundi Urban, Wilhelm Jansen und Stefan Günther. Die Wahlen erfolgten jeweils einstimmig.

Unter dem Motto

Gemeinsam Gut Leben in Vechelde

sollen aus Sicht des Vorstandes die politischen Aktivitäten des Gemeindeverbands zusammen mit der CDU-Fraktion im Gemeinderat geschärft werden. Das Hauptaugenmerk liegt dabei in der nächsten Zeit auf den Themen „**Junge Familien**“ bzw. „**Leben im Alter**“. Inhaltliches dazu wird demnächst auf einer kleinen Klausursitzung ausgearbeitet. Über die Ergebnisse werden wir im Rahmen unserer Zeitung berichten.

Thema der allgemeinen Diskussion war u.a. das Thema „**Anliegerbeiträge zu Straßenbaukosten**“. Auch wenn es nicht repräsentativ ist: eine Reihe von Mitgliedern wünschen eine Abschaffung der derzeitigen Regelung nach der die Grundstückseigentümer meist einen großen Teil der Kosten bei der Grunderneuerungen von Gemeindestraße übernehmen müssen. [FW]



Steht für neue Akzente in der Vechelder Kommunalpolitik: Das neugewählte Vorstandsteam

von links: Stefan Ring; Heinz-Felix Mißlan; Friedhelm Weber; Enrico Jahn; Gerhard Kunze; Wilhelm Jansen; Sebastian Günther und Günther Wolters

Verantwortung für unsere älteren Mitmenschen: Der „feine“ Unterschied

Eine CDU-Initiative zu Hilfen für ältere Menschen vor Ort



Jeden Tag liefern die Medien im Rahmen unserer Verantwortungsdiskussion für unsere älteren, pflegebedürftigen Menschen Begriffe wie „Pflege-notstand“, „Kostensteigerungen“ bzw. „Personalmangel“.

Dabei bleibt der Blick fast ausnahmslos auf die Bereiche „Rechtliche Ansprüche“ und „finanzielle Leistungen“ ausgerichtet. Selbst die Gesprächsinhalte in den kommunalpolitischen Gremien, den staatlichen Ausschüssen und freien Verbänden beschäftigen sich meist vorrangig mit Kosten-, Rechts- und Leistungsfragen.

Sicher ist der rechtliche Rahmen eine wichtige Vorgabe bei der Umsetzung des Pflegeauftrags unserer Gesellschaft.

Dabei darf es aber keinesfalls nur um die materiellen Aspekte gehen, sondern in gleichem Maße um die gezielte persönliche und individuelle Begleitung und Fürsorge für den alternden Menschen.

Während in früheren Zeiten überwiegend Großfamilien, später dann Frauenhilfen, Gemeindegewerkschaften und Kirchengemeinden für Bedürfnisse und die notwendigen sozialen Kontakte mit den hilfsbedürftigen Mitmenschen einstanden, fehlen diese Strukturen heutzutage zum größten Teil vor Ort.

Derzeit stehen meist nur Sozialstationen und private ambulante Dienste zur Verfügung, um die entstandenen Defizite auszugleichen, decken aber oft aufgrund Personalmangels entweder nur zum Teil die Erfordernisse ab oder reagieren notgedrungen – zwar mit wichtigen – aber mehr formalen, kurzfristigen „Ersthilferegulungen“.

Dabei stehen wir nicht nur wegen der demographischen Entwicklung (=älter werdende Gesellschaft) sondern auch wegen neuer gesellschaftlichen Strukturen (Kleinfamilien, Singles, Alleinerziehende) vor der Frage, welchen Status ältere und insbesondere hilfsbedürftige Menschen in unserer Gesellschaft haben sollen; Menschen, die teils über 50 Jahre die Gesellschaft über ihre Arbeit unterstützt haben.

Als wichtigen Punkt müssen wir die begleitende, mitmenschliche Begegnung mit dem zu pflegenden, älteren Menschen als **„feinen und ergänzenden Unterschied“** zum gängigen Verfahren „Recht und Leistung für die Senioren“ als gleichwertig zur materiellen Versorgung berücksichtigen.

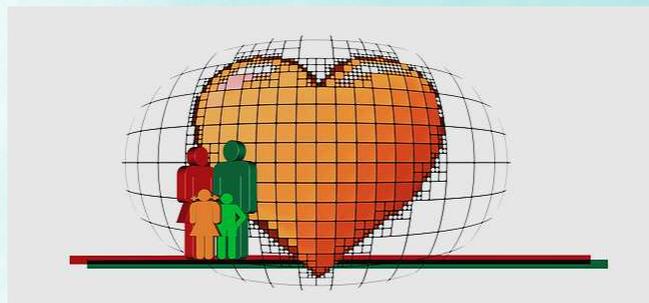
Vor allem gilt es, diesen Grundgedanken den Menschen vor Ort umgehend vertieft ins Bewusstsein zu rufen, sie vom Mitmachen zu überzeugen und für diesen Einsatz zu gewinnen wie dies über viele Aktivitäten wie die (ehrenamtliche) „Generationenhilfe“ in verschiedenen Gemeinden unseres Landkreises Peine (z.B. Hohenhameln, Lengede, Edemissen) praktisch geleistet wird. Denn umfassende kommerzielle Pflege werden sich auf Dauer nur wenige leisten können.

Um dieses Ziel in die Ortschaften und zum Bürger zu bringen haben wir als CDU-Fraktion im Gemeinderat vorgeschlagen, in den einzelnen Ortschaften der Gemeinde Vechelde zu einer ersten Runde zu Gesprächen von **„Hilfen vor Ort“** einzuladen.

Unter Einbeziehung der Seniorenbeauftragten der Gemeinde Vechelde, der jeweiligen Ortsratsmitglieder und der ortsansässigen Vereine, Verbände, Kirchenvorstandsmitglieder und interessierten Bürgerinnen und Bürger ist die Chance gegeben, sich vor Ort mit dieser dringenden Problemstellung zu beschäftigen.

Wir hoffen, dass unser Bürgermeister und die Verwaltung diese Initiative engagiert unterstützen.

Es ist wichtig, dass der soziale Grundzusammenhalt einer Gesellschaft, in der Eltern für die Kinder und ältere Menschen für hilfsbedürftige alte Menschen sorgen, erhalten bleibt und jeder entsprechend seinen Möglichkeiten einen Platz in der Gesellschaft findet. [HWF]



Kindertagesstätten sind mehr als nur Aufbewahrungsorte!

EIN KRÄUTERGARTEN-VERGLEICH

Die Gärtnerei war Sabine Sonnigs Leben: Arbeiten zu dürfen mit einem lebendigen Teil der Schöpfung, das war etwas ganz Besonderes!

So viele verschiedene Pflanzen und Kräuter, unterschiedliche Sorten und Arten mit all ihren verschiedenen und individuellen



Ansprüchen, Bedürfnissen und Herkunftten verantwortungsvoll und erfolgreich zu begleiten!

Konnte sie als zuständige Gärtnerin diesen reichhaltigen und umfassenden Anforderungen jeden Tag aufs Neue überhaupt gerecht werden?

Und dann immer wieder diese zusätzlichen, ungeahnten Herausforderungen, die gezielte - und meist individuelle - Berücksichtigung verlangten. Da reichten nicht Hacke und Spaten, Wetterberichtenkenntnisse vom Vortage oder gutes Zureden beim regelmäßigen Gießen und Unkrautjäten. Auch nicht die Hinweise aus den Reklameblättchen oder Katalogen der Industrie, noch die chemischen Mittelchen mit ihren scheinbar durchschlagenden Wirkungen.



Was würde der heutige Tag an interessanten, neuen und spannenden Erlebnissen und Erfordernissen bringen? Würde sie auch an diesem Abend beruhigt,

selbstbewusst und mit sich zufrieden in den Spiegel sehen können?

Der Kräutergarten machte vom Äußeren her einen gepflegten und ansprechenden Eindruck. Pforte und Zaun waren frisch gestrichen, Beete, Büsche und Baumreihen vermittelten einen gesunden Zustand, das Gewächshaus blitzte und blinkte und das kleine Gärtnerhaus passte mit der dunkelbraunen Holzverkleidung und den grünen Fensterklappen gut in die Umgebung. Erst ein genauerer Blick hinter den Zaun und in die einzelnen Bereiche der Anlage machten das Besondere dieses Kräutergartens aus und die erfahrene Gärtnerin wusste, dass in den kleinen Auffälligkeiten oft die größten Anforderungen und die längste Arbeitszeit steckten.

Obwohl die vorgegebenen Wege eine – mehr oder minder erwartete – grundsätzlich Richtung weisende, rechtwinklige Anordnung aufzeigten, gab es eine Vielzahl von kleinen Pfaden, die davon abzweigten, sich erneut aufteilten und sich dann zu den einzelnen Pflanzen und Bäumen schlängelten und somit den Kontakt mit jedem einzelnen Gewächs vor Ort ermöglichten.



Nach dem morgendlichen Begießen einzelner Pflanzen, die der besonderen Zuwendung bedurften, erhielten einige Büsche frische Muttererde, wurden bei manchen Gewächsen die wilden Triebe weggeschnitten, zwei besonders windschiefe Bäumchen durch kleine Holzstäbe abgestützt und einige Beete erneut von einigem Unkraut befreit.

Dann ging es an die fälligen Büroarbeiten: Der erforderliche „Papierkrieg“, die Einzelberatungen persönlicher oder telefonischer Art und die leidigen Auseinandersetzungen mit manchen offiziellen Stellen schienen oft kein Ende zu nehmen und lenkten nicht selten von der eigentlichen Aufgabenstellung, sich vertieft um die anvertrauten lebendigen pflanzlichen Zöglinge zu kümmern, in unverantwortlicher Weise ab.

An zusätzliches Lesen der neueren Fachliteratur war kaum zu denken. Meist geschah dieses – wenn überhaupt – am Feierabend oder an den Wochenenden.

Einmal am Tag – je nach Möglichkeit - nahm sich Frau Sonnig jedoch immer für besondere „Kandidaten“ – wie sie es nannte - eine bis zwei Stunden Zeit, um sich individuell um sie zu kümmern.



Heute würde sie bei den Holunderbüschen und Rosen mit ihrem bereits vorbereiteten Sud aus Wasser und Brennnesseln zum Einsatz gegen die beginnende Läuseplage kommen müssen und morgen würden einzelne von Mehltau befallene Rosen ihrer besonderen Fürsorge bedürfen.

Langeweile würde auch für die nächsten Wochen und Monate auf keinen Fall entstehen, aber ohne qualitative Ziele und deren Umsetzung würden die Kräuter Mangelerscheinungen aufweisen, ja, vielleicht sogar dahinvegetieren oder eingehen. [HWF]

Interkommunales Industrie- u. Gewerbegebiet: Ja oder Nein?



Am 7. Mai d.J. wurde in der Stadthalle Braunschweig die Machbarkeitsstudie „Interkommunales Industrie- und Gewerbegebiet BS-SZ“ vorgestellt. Die anschließenden Fragen der Anwesenden zeigten, dass es eine Reihe von Vorbehalten gegen diese Maßnahme gibt.

Schwerpunkt der Kritik waren die bereits heute hohen Belastungen der angrenzenden Ortschaften durch die schon vorhandenen Industriebetriebe und dem daraus resultierenden Verkehr (Autobahn, LKW, Lärm). Eine weitere Verschlechterung der Wohn- und Lebensqualität durch das neue Industrie- und Gewerbegebiet ist aus Sicht der meisten Betroffenen nicht hinnehmbar. Auch wird der Verlust von bestem Ackerland beklagt.

Industrie und Gewerbe = notwendiges Übel zur Sicherung des Wohlstands in der Region?

Die Region Braunschweig-Salzgitter lebt fast ausschließlich von den großen Betrieben wie z.B. Salzgitter AG, MAN oder Volkswagen. Allerdings haben beide Oberbürgermeister schon nachvollziehbar darauf hingewiesen, dass die Zahl der Arbeitsplätze und auch die Erträge aus Gewerbesteuern seit langem rückläufig sind und als Folge davon die Einnahmen der Städte deutlich gesunken sind. Ohne neue wirtschaftliche Impulse müssten beide Städte in naher Zukunft Leistungen (für den Bürger) einschränken oder verteuern.

Ein gut dokumentiertes Beispiel für die Auswirkung wirtschaftlicher Krisen ist die Stadt **Detroit** (USA). Hier lebten in den 1950er Jahren (Zeit des Auto-booms) knapp 2 Mio. Menschen. Nach der letzten Volkszählung 2016 sind es jetzt nur noch rd. 677.000

Krisen kommen schnell! Die letzten großen Wirtschaftskrisen kamen schnell, quasi aus dem Nichts wie z.B. die Dotcom-Blase 2000/2001 oder die Finanzkrise 2008 (Pleite von Lehman Brothers). Und auch große Unternehmen wie z.B. Volkswagen oder die Salzgitter AG sind dann nicht sicher.

Plötzliche Nachfrageeinbrüche wie zu Beginn der Finanzkrise können Konzerne schnell in Bedrängnis bringen. Gegenmaßnahmen zur Vermeidung von Arbeitsplatzverlusten sind dann meist nicht mehr möglich.

Und die Abwägung aller Interessen? Auch bei allem Verständnis für die Notwendigkeit von neuen Industrie- und Gewerbegebieten fehlten mir in der Machbarkeitsstudie Überlegungen zur Sicherung bzw. Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der betroffenen Ortschaften und Anwohner. Ohne überzeugende Konzepte hierzu wird es speziell in Richtung Kommunalwahl 2021 deutlichen politischen Widerstand gegen dieses Vorhaben geben.

Verlust an Lebensqualität durch Industrie oder durch fehlende Arbeit: Wie ist Ihre Meinung?

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Sicht zu dem geplanten Industriegebiet mitteilen.

Sie können hierzu den folgenden Vordruck mittels ausreichend frankierten Umschlags an uns schicken oder sich per e-Mail an info@cdu-vechelde.de bzw. über das Kontaktformular auf www.cdu-vechelde.de melden. [FW]

Detroit: Von Boom-Town zur Geisterstadt durch Niedergang der Autoindustrie (Quelle: Wikipedia)

- In den letzten 60 Jahren hat Detroit über 60 % seiner Bewohner verloren.
- 35 % des Stadtgebiets sind unbewohnt
- Ca. 30 % der Bewohner leben in Armut
- Die Kriminalitätsrate ist die höchste in den USA.
- Ende 2013 standen fast 80.000 Häuser in Detroit leer.
- Auf 100 Einwohner kommen 27 Arbeitsplätze



Absender:
(freiwillig)

	Bitte Ankreuzen	↓
Ich bin gegen neue Gewerbe-/Industriegebiete.	<input type="checkbox"/>	
Gewerbe-/Industriegebiete sind notwendig; aber nur wenn auch die Belange der betroffenen Anwohner berücksichtigt werden (u.a. Lärmschutz; Reduzierung Belastungen durch Neugestaltung Verkehrsinfrastruktur etc.).	<input type="checkbox"/>	
Ich bin grundsätzlich für neue Gewerbe-/Industriegebiete.	<input type="checkbox"/>	
Ich habe keine Meinung zu diesem Thema.	<input type="checkbox"/>	
Anmerkungen		

CDU-Gemeindeverband Vechelde

Holunderweg 16

38159 Vechelde